

Missionary Biographie: Im Schatten des Allmächtigen

I have read the entire book:

What challenged you most in the way this person followed Christ = Was forderte dich am meisten heraus an der Weise, wie diese Person Christus gefolgt ist?

Jim Elliot fasziniert mich darin, dass er sein Leben voll und ganz auf Jesus ausgerichtet hat. Er lebte jeden Tag ganz bewusst mit Gott. Dabei war ihm die Stille Zeit im Gebet und Bibellesen besonders wichtig. Er war nicht ein Mensch, der mal vor dem ins-bett-gehen und vor dem Essen gebetet hatte und ab und zu Sonntags in den Gottesdienst ging, sondern hatte seine festen Zeiten in denen er Bibel las und hielt diese strikt durch. Dazu gehörten bei ihm, dass er jeden Morgen früher aufstand um sich eine dreiviertel Stunde Zeit nahm zum „ernsthaften Morgengebet und Bibellesen“ (Seite 37, Z. 3). Dies ließ er auch nicht fallen, als ihn sein Studium sehr beanspruchte und er nicht vor 11 Uhr ins Bett kam und dadurch morgens in den Vorlesungen sehr müde war. Doch im Gegensatz zu mir, schlief er nicht aus um fitt für sein Studium zu sein, sondern nahm sich jeden morgen die Zeit! Ich dagegen sag mir hier, dass wenn ich nicht ausschlafe ich in den Lectures nicht aufnahmefähig bin und deshalb das Bibellesen morgens sein lasse. Schon von Anfang an begann er „jeden Tag mit Bibellesen und Gebet“ (Seite 32, Z.8) und schrieb seiner Schwester dazu folgendes Zitat, das mir in letzter Zeit häufig zu denken gab: „Entweder wird die Sünde dich von diesem Buch abhalten, oder dieses Buch wird dich von der Sünde abhalten.“ In welcher weise trifft dieses Zitat auf mich zu? Zu häufig in erster Weise. „Wir stehen morgens nie auf, ohne uns das Gesicht zu waschen, aber wir vernachlässigen oft die innere Reinigung durch das Wort des Herrn.“ (Seite 32, Zeile 28f). Damit schloss Jim damals einen Brief an seine Schwester, der mir als Brief an mich vorkommt. Trotz mehr arbeit für sein Studium fügte er späterdem morgendlichen Bibellesen (in dieser Zeit im Alten Testament) noch mittags Zeit in den Psalmen und abends im Neuen Testament hinzu. Mich bewundert seinen Eifer und sein Durchhaltevermögen. Auch wenn er nicht jedes Mal etwas persönliches für sich aus der Schrift schöpfen konnte hielt er daran fest.

Auch sein Gebet nahm Jim sehr ernst. Dabei bewundere ich vor allem seine Gebetskärtchen, die er für jeden Tag der Woche hätte und auf denen Namen vermerkt waren, für die er betete. Und wenn seine stille Zeit zu kurz war, dann ließ er das Beten halt nicht einfach kürzer ausfallen, sondern „betete [er] auf dem Weg zum Frühstücksraum oder mittags, wenn er im Speisesaal an der Essensausgabe anstand.“ (Seite 52, Zeile 7f). Auch nutzte er sonstige freie Augenblicke zum Gebet, welche ich oft ungenutzt verstreichen lassen. Auch traf er sich zum Beten mit anderen in seiner „Bude“. Doch im Gegensatz zu den Gebetstreffen die ich schon hatte, schrieb Jim über diese: „Bei diesen Zusammenkünften ist das bei Studenten so beliebte Diskutieren und Palavern durch den Geist gereinigt.“ (Seite 39, Zeile 18f).

Mention two specific strengths in the life of this person that were a challenge to you. = Nenne zwei besondere Stärken im Leben dieser Person die eine Herausforderung für dich sind.

Als Stärken Jims sind mir, neben dem schon erwähnten Bibellesen und Beten, sein klares Hören auf Gott und dessen Willen und sein Bibelbewusstsein im Gegensatz zum häufig verbreitetem Traditionsbewusstsein aufgefallen.

Mir wurde erst wieder bewusst, wie klar man auf Gottes Anweisungen warten kann. Jim unternahm wenig, ohne vorher eine Aufforderung von Gott bekommen zu haben. Dies bezieht sich auf seinen Weg in die Mission, genauso wie auf seine Verlobung und Hochzeit mit Betty. „Das Geführtwerden war für Israel auf seiner Wanderung etwas Unverzichtbares. Wenn Gott wollte, dass das Volk weiterzog, war dies eindeutig zu erkennen. Sollte mir der Vater seine Weisungen weniger deutlich zu erkennen geben? Das kann ich nicht glauben.“ (Seite 62, Zeile 9f). So wartete Jim häufig auf ein Zeichen Gottes. „Die mir von Gott gegebene Überzeugung, dass dies Sein Wille ist, nimmt mit jedem tag zu und wird von allen Seiten bestätigt. Nicht durch augenfällige Ereignisse, sondern meist durch ganz kleine Dinge, zum Beispiel eine beiläufige Bemerkung über die Ketschua-Sprache während einer Vorlesung.“ (Seite 144, mitte)

Vor und auch nach Entscheidungen betete Jim sehr viel und entschied nicht einfach aus dem hohlen Bauch heraus. Nach einer schweren Entscheidung schrieb er folgendes an seine Familie: „Letztes Wochenende war ich wegen dieser Sache recht verwirrt, aber nachdem ich lange Zeit gebetet hatte, wurde ich ruhig und fand Frieden,...“ (Seite 35, unten). Ich bewundere, dass er nicht einfach sagt, so hab ich entschieden und so ist es gut, sondern dass er auch nach einer Entscheidung weiterhin auf Gott hört. Auch im Bezug auf Betty wartete er (wie sie auch) auf ein Zeichen Gottes und schrieb dazu „Ich werde Betty heiraten zu der Zeit, die Gott bestimmt, und das wird auch für uns das Allerbeste sein, selbst wenn wir Jahre warten müssen.“ In sein Tagebuch.*

Ich bewundere Jims striktes Befolgen der Bibel. Er machte sich nichts aus Traditionen an Feiertagen, sondern wollte alles so machen, wie es Gott durch die Bibel sagt. So schrieb er einmal über Weihnachten: „Das Schenken zu Weihnachten ist so sehr zu einem geschäftlichen Manöver geworden, dass ich ehrlich froh wäre, wenn alle echten Christen diesen Brauch gänzlich fallen ließen.“ (Seite 122, Zeile 29).

Genauso mit seiner Hochzeit. Entgegen allen Erwartungen ließ sich Jim und Betty nicht Kirchlich Trauen. „Unsere heutigen kirchlichen Hochzeiten sind völlig veräußerlichte, sinnlose Zeremonien. Sie haben keine Spur mehr vom wirklichen Inhalt.“ (Seite 229, Zeile 10f).

Auch versuchte er den Gemeinde Aufbau nach Gottes Wort und den Urgemeinden zu richten. Dazu sah es auch als nötig an, die Bibel in die Sprache der Indianer zu übersetzen, sodass diese sie lesen und verstehen konnten. Er investierte viel Zeit um den Christen beizubringen die Bibel zu lesen, verstehen und auch auslegen zu können. Um sich so nicht in falsche Traditionen zu verstricken.

Die Richtschnur seines Verhaltens wurde nicht durch das Verhalten seiner Mitmenschen. Vielmehr sollte die „Richtschnur seines [meines] Lebens [soll vielmehr] das Gebot Gottes sein, wie es in seinem Wort zu finden ist...“ (Seite 53, unten)

What weaknesses or setbacks did you notice in the life of this person and how did they deal with them? = Welche Schwächen und Rückschläge hast du im Leben dieser Person bemerkt und wie ging diese damit um?

In seiner Studienzeit wurde Jim selbst auf eine Schwäche aufmerksam: Er lebte nach einem „Verbotskodex“. Dieser stand wie er selbst sagte, nicht in Übereinstimmung mit Gottes Willen und seinem Wort. Als Reaktion darauf unternahm er Dinge, die er vorher aufgrund seines Verbotskodex nie gemacht hätte, die aber nicht gegen ein Leben als Christ Sprechen. Doch merkte wiederum, dass seine neue „Freiheit“ zu Zügellosigkeit wurde und andere daran Anstoß nahmen. Dies versuchte er zu vermeiden.

Ein Rückschlag in Jims Leben war sicher als seine im Aufbau befindende Missionsstation vom Wasser weggerissen wurde. Doch darauf hin zweifelte er nicht mit Gott, sondern sah es als Zeichen Gottes und reagierte daraufhin mit der Hochzeit mit Betty und dem Umzug in ein neues Dorf. Dieser Rückschlag sah er als Zeichen zum Neubeginn, also persönlich weniger als Rückschlag.

* mehr Zitate zu diesem Thema:

- „Man gründet eine Familie, wann Gott will“ (Seite 171, Zeile 1)

- „Wir wollen beide, jeder einzeln, beten: „Zieh mich zu Dir, Herr.“ Dann, Betty, werden wir vielleicht eines Tages zueinander sagen dürfen: „... Komm, lass uns zu Ihm eilen“, beide gemeinsam.“ (Seite 69, unten)

- „Niemand weist die jungen Leute an, dass sie dem Beispiel Adams folgen sollen. Adam wartete, bis Gott sah, was ihm fehlte.“ (Seite 49, unten)

- „Vater, wenn du mich nach Südamerika gehen lassen willst, um dort für dich zu wirken und zu sterben, dann bitt ich Dich, lass mich bald gehen. Doch nicht mein Wille.“ (Seite 76, unten)

- „Die Richtschnur für mein Verhalten ist nicht gegeben in der Verhaltensweise derer, die um mich herum sind... Richtschnur meines Lebens soll vielmehr das Gebot Gottes sein, wie es in seinem Wort zu finden ist...“ (Seite 53, unten)